



Glaube, Liebe, Hoffnung

Mag. P. Franz Ackerl
Gastmeister Stift Kremsmünster
und Religionslehrer

Priesterweihetag

In den Tagen um das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus finden traditionell viele Priesterweihen statt. Vor ein paar Wochen habe ich an einer zweitägigen „Gottesdienstwerkstatt für Priester“ teilgenommen. Neben den interessanten Impulsen des Dramaturgen, der dieses Seminar geleitet hat, war vor allem die Reflexion über das eigene Sein und Tun als Priester bereichernd.

„Gottes Gegenwart in der Eucharistie“ war der Titel dieser zwei Tage. Das, was wir ja zu Fronleichnam so augenscheinlich gefeiert haben, wo wir demonstrieren, also zeigen, was bei uns Katholiken im Mittelpunkt steht, ist auch wesentlich bei der Feier des Gottesdienstes. Als Priester sind wir nicht dazu da, um Macht auszuüben oder irgendein Ritual zu leiten. Das Amt in der Katholischen Kirche ist seinem Wesen nach ein Dienstamt. Wenn auch Gott uns immer zuerst dient, so geht es doch darum, dass wir als Priester dienen. Ich bin nicht Mönch und Priester geworden, weil ich etwas Besseres bin, sondern weil ich mit Gott und aus Gottes Geist leben möchte, ihm dienen will mit meinen bescheidenen Fähigkeiten. Gleichzeitig haben die Gläubigen aber auch ein Recht, dass der Priester ihnen dient. Sie dürfen von uns erwarten, dass wir für Sie beten, verfügbar sind, wenn Sie uns brauchen. Und, was in dem Seminar besonders betont wurde, dass wir Ihnen durch die Feier des Gottesdienstes vorleben und helfen, selbst Betende zu werden. Wenn der Priester während der Schlussformel eines Gebetes seine Brille ins Etui steckt oder beim Singen des „Vater Unser“ im Messbuch weiter blättert, dann dürfen Sie zu Recht fragen, ob denn der Vorsteher der Gemeinde, selbst vollzieht, was er da anleitet. Mir geht es nicht um strenge Regeln, aber was mir wieder neu bewusst geworden ist, ist die Tatsache, dass ich nur begreifbar machen kann, wie sehr Gott uns Menschen liebt, wenn ich selbst von ihm ergriffen bin. Gott ist real präsent, wenn wir uns in seinem Namen versammeln und das Sakrament der Eucharistie feiern. Das möchte ich vermitteln und das gelingt eher, so bin ich wieder neu überzeugt, wenn wir uns wirklich öffnen für seine Gegenwart.

Fetzig Lieder, alltagsnahe Predigten, kreative Elemente können durchaus eine Hilfe für gottesdienstliche Feiern sein. Vor allem aber geht es darum, dass Gott wirken kann, dass Er unsere Herzen berühren darf. Als Priester dürfen wir mithelfen, dass alle Menschen das erfahren können. Das will ich mir besonders ins Stammbuch schreiben, wenn ich in ein paar Tagen meinen Priesterweihetag feiere.

Auf den Spuren

Wolfgang Marecek besitzt hunderte Platten, DVDs und Bücher, der Vorchdorfer weiß über Elvis Presley Bescheid, wie kaum ein zweiter in Oberösterreich. Um die Musik des „King“ noch besser zu verstehen, wandelte der Redakteur des ORF OÖ kürzlich eine Woche lang vor Ort in Memphis auf den Spuren des Superstars.

„Die vierzig größten Elvis-Hits“. Damit hat 1975 alles angefangen. Als Wolfgang Marecek diese Kasette geschenkt bekam, war er gerade einmal elf Jahre alt. Nachdem der „King“ zwei Jahre später – am 16. August 1977 – im Badezimmers seines Anwesens „Graceland“ in Memphis tot aufgefunden wurde, begann sich der Bub intensiv mit seinem Idol auseinanderzusetzen und Sachen über ihn zu sammeln.

Einzigartige Sammlung von Elvis-Tonträgern

Er kaufte sich Platten und Biografien und trat dem österreichischen Elvis Presley Fanclub in Wien bei. Heute besitzt der 54-Jährige eine Elvis-Sammlung, die ihresgleichen in Oberösterreich sucht. Sein Hauptaugenmerk liegt dabei ganz klar auf

der Musik. Ein Elvis-Song, den Wolfgang Marecek nicht kennt, müsste erst komponiert werden.

Selbstverständlich besitzt der ausgebildete Tontechniker jene fast einhundert Langspielplatten, die Elvis zu Lebzeiten veröffentlicht hat. Aber auch einige limitierte Tonträger, von denen es weltweit nur ein paar hundert Stück gibt, nennt er sein Eigen.

1985 besuchte Wolfgang Marecek im Rahmen einer USA-Reise das erste Mal Graceland in Memphis. Auf diesem luxuriösen Anwesen lebte der Superstar von 1957 bis zu seinem Tod 1977 – und dort befindet sich auch seine letzte Ruhestätte.

Kürzlich flog der Vorchdorfer zum zweiten Mal über den großen Teich, um auf den Spuren des „King“ zu wandeln. Zur vierzehnköpfigen Reisegruppe gehörte diesmal auch Ehefrau Andrea. Organisiert wurde der Trip von Thomas Schreiber. Der Sänger der Gruppe „Monti Beton“ leitet den österreichischen Elvis Presley-Fanclub und kennt die Gegend um das Elvis-Anwesen fast wie seine eigene Westentasche.

Zweimal – gleich zu Beginn und ganz am Ende der Reise – stand ein Besuch in Graceland am Programm. „Das erste Mal



„Jumpsuits“ heißen die Bühnanzüge, in denen Elvis in den 70ern aufgetreten ist.